Bd. 73. № 4.

ALLGEMEINE

HOMÖOPATHISCHE ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN VON Dr. V. MEYER, PRACT. ARZTE ZU LEIPZIG.

BOSTON MEDICAL LIBRARY AUG 22 1902

Leipzig, den 23. Juli 1866.

Erscheint wöchentlich zu 1 Bogen. Ausserdem jeden Monat eine Beilage „Monatsblatt“ zu 1 bis 1½ Bogen. 26 Nummern der Zeitung und 6 Nummern des Monatsblatt bilden einen Band. Preis 3 Thlr. Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Inhalt: Nichtstattfinden der diesjährigen Centralvereinsversammlung homöopathischer Aerzte Deutschlands. — Einladung zu einer Versammlung homöopathischer Aerzte in Luzern. — Ueber primären Chanker. Von Dr. H. Goullon jun. in Weimar. — Charakteristik der Wirkungen des Schwefels nach Espanet (Forts.). — Kobalt. Eine amerikanische Prüfung (Forts.). — Mittheilungen aus der Praxis. Vom hom. Arzte Haustein in Weipert. — Journalauszüge: Dr. Jousset über die Anwendung von Tlaspi bursa pastoris und Ledum palustre in Fällen von Metrorrhagie (Schluss). Miserere (Passion iliaque). — Verschiedenes: Antimon. arsenicos. gegen Herzaffection. Heilungen mit Hochpotenzen. Kreosot zur Zerstörung der Parasiten. — Bibliographie.

Die 36. Versammlung des Centralvereins homöopathischer Aerzte Deutschlands,

zu der vom Unterzeichneten auf den 9. und 10. August eingeladen worden war, wird in Anbetracht der politischen Verhältnisse dieses Jahr nicht stattfinden.

Leipzig, den 10. Juli 1866.

Dr. Cl. Müller,
design. Präses des C.-V. hom. Aerzte Deutschlands.

Einladung.

Einige süddeutsche und schweizerische homöopathische Aerzte sind übereingekommen, im Laufe dieses Sommers eine Zusammenkunft homöopathischer Aerzte auf dem friedlichen neutralen Boden der Schweiz zu veranstalten, wozu die Collegen aller Länder freundlich eingeladen werden. Die Versammlung soll an den herrlichen Gestaden des Vierwaldstättersees stattfinden, und zwar **Samstag**[1]) **den 28. Juli**, im Gasthofe zur Wage in **Luzern**, Vormittags 10 Uhr.

Durch diese Versammlung soll keineswegs derjenigen des homöopathischen Centralvereins in Leipzig Eintrag gethan werden, sondern unsere Versammlung ist für diejenigen Collegen berechnet, die der Entfernung wegen an jener nicht Theil nehmen können, oder welche ohnedies zu ihrer Erholung eine Reise in die Schweiz machen wollten.

Bern, den 16. Juni 1866.

Dr. C. Krieger.
Dr. E. Schädler.

[1]) In No. 1 ist irrthümlich Donnerstag gesetzt worden. *Red.*

Ueber primären Chanker.

Von **Dr. H. Goullon jun.** in Weimar.

Am 16. April kam ein Maurerlehrling von etwa 16 Jahren zu mir, um wegen einer Ansteckung, die er sich angeblich vor 8 Tagen zugezogen hatte, ärztliche Hilfe zu suchen. Auf der Glans penis befanden sich bereits drei charakteristische Chankergeschwüre von verschiedener Ausdehnung, alle aber mit der Tendenz des Umsichgreifens behaftet. Schmerzhaftigkeit nicht vorhanden, auch keine Schwellung des Glieds oder der Hoden, resp. Nebenhoden. Das Allgemeinbefinden nicht gestört.

Zu welchen Mitteln entschliesst sich in solch einem Falle der Allopath?

„Ein frisch entstandenes zugängliches Geschwür von zweifellosem Charakter und ohne entzündliche Nachbarschaft ist unverzüglich und gründlich durch das Causticum (Wienerpaste oder Höllenstein) zu zerstören und darauf als eine einfache Cauterisationswunde zu behandeln. — Bei ungenügender erstmaliger Cauterisation ist dieselbe zu wiederholen.“ [1])

Die Homöopathie hat das grosse Verdienst, solchen alteingewurzelten conditionibus sine qua non, wie hier der Cauterisation, auf den Leib gegangen zu sein und durch die befriedigendsten Resultate ihre Nichtigkeit manifestirt zu haben. Im vorliegenden Falle erhielt Patient *Mercur viv.* 2. Trit. Früh und Abends ein fünfgräniges Pulver. Bei gleichzeitigem Verband mit höchst unbedeutenden Mengen rother Präcipitatsalbe heilten die Geschwüre zusehends. Von einer sogenannten (antisyphilitischen) Allgemeinbehandlung, welche viele noch auch schon im ersten Stadium der Syphilis für unentbehrlich halten [2]) — Wunderlich macht davon eine rühmliche Ausnahme, indem er sagt: „Sogenannte specifische Mittel gegen die Syphilis sind *während des primären Geschwürs* überflüssig; doch ist es, zumal bei eintretender oder zurückbleibender Härte des Geschwürs oder seiner Narbe, ganz zweckmässig, einige Zeit lang *kleine Dosen von Mercur* zu verabreichen“ — von einer solchen Allgemeinbehandlung war also hier nicht die Rede. Sie ist so überflüssig wie das Aetzen. Noch sei bemerkt, dass das fragliche Individuum, welches in Zeit von anderthalb Wochen vollständig hergestellt wurde, während der Kur jeden Tag drei Stunden zu marschiren hatte, um sein Maurergeschäft nach wie vor fortsetzen zu können. Wer bürgt uns dafür, dass die bedeutenden Reizungserscheinungen, selbst das Auftreten der Bubonen sehr oft erst die Folge dieses unglücklichen Cauterisirens sind.

„Der Höllenstein steht in gar keiner specifischen (physiologischen) Beziehung zur syphilitischen Dyskrasie; er kann daher hier in keiner Weise als Heilpotenz einwirken; das für örtlich gehaltene Uebel wuchert als allgemein fort [1]), *und das um so üppiger, als man ihm das Organ genommen hat, dessen sich der Organismus bedient, um sich des Ansteckungsstoffs, unter dessen Einfluss er steht, zu entledigen.*“ (Devergie, Universallexicon d. Med. u. Chir. Leipzig. Art. Syphilis.)

[1]) Grundriss der speciellen Pathologie von Dr. C. A. Wunderlich, S. 800.

[2]) S. Lehrbuch der Chirurgie von Dr. C. G. Burger, S. 140.

[1]) Wenn nicht wirkliche Specifica der Fortwucherung Einhalt thun.

Charakteristik der Wirkungen des Schwefels nach Espanet.

(Fortsetzung.)

Therapeutische Wirkungen. — A. *Fieber.* — Die Heilwirkungen des Schwefels treten besonders hervor in den mit seinen physiologischen Wirkungen in Beziehung stehenden fieberhaften Affectionen. Diese fieberhaften Affectionen hängen aber immer ab entweder von einer organischen Läsion, einem herpetischen Leiden, einem Exanthem, oder von einer Alteration der flüssigen oder festen Körperbestandtheile während des Verlaufs eines essentiellen Fiebers. In allen Fällen ist das Fieber mehr hartnäckig, als heftig. Ein hektisches oder subacutes Fieber dieser Art ist erethisch, oft remittirend, zuweilen intermittirend, immer aber sowohl in Bezug auf den Frost als auch auf die Hitze und den Schweiss unregelmässig; die Kälte ist beängstigend, der Kranke gegen den Eindruck der äussern Luft sehr empfindlich, die Hitze ist beissend und trocken; der Schweiss kommt am Häufigsten in dem Augenblick, wo der Schlaf etwas Ruhe bringen will; der Schweiss ist nur partiell oder ungleichmässig verbreitet, sauer und scharf riechend. Es kommt sogar vor, dass Kälte,

Hitze und Schweiss gleichzeitig eintreten, aber an verschiedenen Körperstellen. Die nächtlichen Exacerbationen bestehen aus unangenehmer Hitze, oder abwechselnd aus Hitze, Frost und partiellen Schweissen. Die Hitze ist von Röthe begleitet, besonders im Gesicht und an den mit vielen Nerven versehenen Theilen, oder an solchen, die mit Hauptorganen in einer sympathischen Beziehung stehen. Die inneren Hände und die Fusssohlen sind hauptsächlich der Sitz der Kälte, Hitze und des Schweisses, ein sicherer Beweis, dass eine tiefe Läsion und eine grosse Reizbarkeit vorhanden ist.

In jedem subacuten Fieber intervenirt der Schwefel mit Erfolg, wenn der Kranke gelitten hat oder noch leidet an einer subacuten Phlogose, einer Neuralgie, einer, selbst einfachen Hämorrhoidalcongestion, einem Ausschlage, vorausgesetzt, dass diese Zustände schon öfter unter der einen oder andern Form oder an verschiedenen Stellen aufgetreten sind, je nach den verschiedenen Zeitabschnitten und den Evolutionen der Lebensthätigkeit in den verschiedenen Organen zur Zeit der grossen physiologischen Lebensepochen. So folgen z. B. dem serpiginösen Ekzem, den Drüsenanschwellungen etc. der Kindheit später die Flechten und Ophthalmien, noch später machen die Laryngiten, die Migräne etc. den Gastriten, Hämorrhoiden, Leukorrhöen u. s. w. Platz, und endlich den Leberanschwellungen, den Blasenkatarrhen etc.; hingegen zeigen sich in jedem Alter, aber zu verschiedenen Zeiten im Jahre Katarrhe, Furunkeln, Nasenbluten, Neurosen, Erysipele etc.

Jedes, selbst schweres Fieber, gleichviel ob exanthematisch oder nicht, das in der Eruptions- oder Abnahmsperiode mit Erethismus und Trockenheit einhergeht, lang anhält und die Kräfte des Kranken erschöpft, verlangt die Anwendung des Schwefels, den man der grössern Sicherheit halber auch im Wechsel mit *Aconit* geben kann. Mit demselben Erfolg wendet man Schwefel im Verlaufe eines Fiebers an, um die Reaction anzureizen oder die Eruption zu fördern und um den Körper aus seiner etwaigen Unempfindlichkeit gegen passendere Arzneien herauszureissen. Dies ist besonders in gewissen subacuten Schleim- und Katarrhalfiebern und in solchen der Fall, wo das Nervensystem sehr erschüttert worden ist und sich in einem gewissen Grad von Torpor befindet, wie dies bei Nerven- und gewissen Ausschlagsfiebern vorkommt; in diesen vermag der Schwefel auch die Heftigkeit des Ausschlags, besonders wenn es Pocken sind, zu mässigen. Bei letzterm Exanthem ist er in der Eiterungsperiode sehr nützlich, um den Organismus für die Wirksamkeit des *Mercur* vorzubereiten. Man hat ihn auch als Präservativ gegen die Rötheln gegeben, und seine Symptome widersprechen dieser Indication durchaus nicht.

B. *Krankheiten der Bronchien, der Lungen und Pleura.* — Eine grosse Anzahl Symptome des Schwefels weisen auf seine Anwendbarkeit in Bronchien- und Lungenkrankheiten hin. Man muss ihm in der nicht zu schnell verlaufenden Pneumonie seine Stelle zwischen der *Bryonia* und dem *Phosphor* anweisen. Er ist übrigens für den Moment angezeigt, wo die Hepatisation und die seröse und selbst plastische Exsudation ihre höchste Höhe erreicht hat und der Zustand aufhört acut zu sein. Die Indication für den Schwefel gestattet noch einen Erethismus, einen Rest von Blutwallung, die den *Phosphor* noch nicht zulässt und für die *Bryonia* nicht mehr hinreicht. Der Schwefel ist um so nützlicher, als er seine Wirkung auf das Zellgewebe und das Capillargefässsystem sowohl der parenchymatösen Organe, als auch der an der Oberfläche gelegenen Gewebe übt, und als diese Wirkung, den plastischen Process und die Capillargefässe zu organischen Umgestaltungen antreibend, auf die Resorption des Exsudats und die Wiederwegbarmachung der Gewebe hinwirkt.

Ebenfalls ist er nützlich in der Pleuritis, wo, während das Fieber bereits nachgelassen und der Organismus schon gegen die Producte der Entzündung zu reagiren beginnt, Frost auftritt. Im Allgemeinen verlangen alle Exsudate in der Pleura, im Peritonaeum und anderen serösen Membranen, mögen die Ergiessungen flüssig oder pseudo-membranös sein, einen Augenblick die Anwendung des Schwefels, bevor noch das Acute des Zustands ganz aufgehört hat, oft auch an der Stelle der Schwefelleber oder vor ihr.

C. *Entzündliche Zustände, venöse Congestionen.* — Durch seine besondere Wirkung auf die Talgdrüsen der Schleimhäute ist der Schwefel so heilsam und so oft angezeigt in den subacuten Phlogosen mit Erethismus, wie in den subacuten oder chronischen Bronchiten, die nicht ganz frei von Exacerbationen sind, wie ferner in der Phthisis mucosa, dem Blasenkatarrh etc. Nicht weniger wirksam ist er in den Phlegmasien des Zellgewebs und der parenchymatösen Organe, wenn die Entzündung länger anhält, als dies nach der Regel der Fall sein sollte.

Endlich passt der Schwefel für jede entzündliche und fieberhafte Affection erethischer Natur, gleichviel

ob ihr Verlauf ein langsamer, ob sie ein Exanthem, ein Katarrh, eine Eiterung begleitet.

Nach dem bisher Gesagten wird man leicht folgende noch weitere Indicationen für den Schwefel begreifen können. Er ist angezeigt:

1. in der chronischen inflammatorischen Diarrhöe und in dem Intestinalkatarrh, wo die tiefe Atonie bekämpft sein will — zwei Indicationen, die nur kleinere Gaben erfüllen können — ferner in der Lienterie, bei Verstopfung, besonders wenn sie hämorrhoidalen Ursprungs ist, in veralteten Harnröhrenentzündungen oder bei schmerzlosen Nachtrippern mit serösem Ausfluss; die Thuja passt dann oft nach dem Schwefel;

2. bei allen Schleimflüssen, wo auch ihr Heerd sein mag;

3. bei allen übermässigen oder überhaupt abnormen Secretionen, deren Aetiologie und Ursache unbestimmbar und dunkel ist, wie der Fuss- und Achselschweiss, die fettige Ausscheidung der Haare, der Handteller oder der Gesichtshaut, ebenso die zuweilen vorkommende ölartige Secretion auf der Körperhaut, oder einfach ein allgemeiner oder localer Schweiss mit grosser Hitze und Abmagerung;

4. bei entzündlichen Hämorrhoidalleiden, nach der *Nux vomica,* und in den meisten erethischen Blutflüssen, wie Blutharnen, Nasenbluten u. s. w., und selbst bei zu starken oder zu zeitig eintretenden Regeln, ebenso wenn dieselben in Folge anämischer oder skrophulöser Atonie unterdrückt sind;

5. bei Congestionen nach dem Kopfe, der Lunge, im Unterleib u. s. w., besonders wenn ein Hämorrhoidalleiden zu Grunde liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Kobalt.

Eine amerikanische Prüfung.

(Fortsetzung.)

Kopf. Schwindel beim Stuhl. 229.

Kopf eingenommen und dumm, mit einem dumpfen drückenden Schmerz in den Schläfen, der sich bei Bewegung verschlimmerte. Vormittag am 2. Tag. K.

Eingenommenheit des Kopfs bei hartem Stuhl. 245.

15. Eingenommenheit und Schwäche im Kopf, mit Abneigung gegen geistige Thätigkeit, muss sich niederlegen. Nachmittag am 2. Tag. Sp. a.

Eingenommenheit und Vollheit mit klopfendem Schmerz im Kopf, besonders in Stirn und Schläfen. Früh am 2. Tag. K.

Kopf voll (16) und wie zu gross (18); verschlimmert durch Bücken (26) und Vorwärtsbeugen (38). (Vgl. noch Sy. 35, 36 und besonders 46, 47, 48).

Gefühl während des Stuhlgangs, als ob der Kopf grösser würde, mit Schwindel und Schwäche. 229.

Dumpfer Kopfschmerz den ganzen Tag, Früh vom Erwachen an, schlimmer im Zimmer. 2. Tag. S. J.

20. Dumpfer Kopfschmerz, besonders in der Stirn, mit Gefühl im Magen, als wenn er unverdaute Speisen enthielte. 5. Tag. Sp. a.

Dumpfer, heftiger Schmerz im Kopfe von 1 Uhr Nachmittag bis 8 Uhr Abend, bis dahin immer stärker werdend, besonders in der Stirn. 6. Tag. Sp. c.

Schmerz in der Stirn. 10. Tag. Sp. d.

Heftiger Schmerz in der Stirn bald nach dem Aufstehn. 3. Tag. Sp. c.

Stechender Schmerz in der Stirn. Sp. a.

25. Die Stirn leidet am Meisten. 16. 20. 21.

Stirnschmerz, schlimmer durch Bücken. 3. Tag. Sp. d.

Schmerz in der Stirn mit Schmerz in der hintern Partie der Augen. 2. Tag. Sp. c.

Schmerz in der Stirn mit Uebelkeit. Sp. b.

Schmerz in der Stirn mit Gefühl von Vollheit, wie von Luft, im Magen. 6. T. Sp. c.

30. Klopfender Schmerz in Stirn und Schläfen. 16.

Dumpfer, drückender Schmerz in den Schläfen. 13.

Heftiger Schmerz in den Schläfen, eine Stunde nach der vierten Gabe der 50. Potenz. 5. Tag. Sp. d.

Schmerz wie Ziehen in der rechten Schläfe nahe an der Augenhöhle. Vormittag. 1. Tag. K.

Schmerz in der linken Schläfe, mit Abgespanntheit, Uebelkeit und stetem Stuhldrang, aber ohne Erfolg. Sp. d.

35. Schmerz auf dem Scheitel beim Aufstehen vom Sitzen, mit stichlichem Schmerz im Magen. 2. Tag. Sp. b.

Bei jedem Geräusch (Misston) Gefühl im Scheitel, als wenn er herabkommen sollte. 11. Tag. Sp. c.

Heftiger Schmerz auf dem Scheitel und Wehthun des Auges. Sp. c.

Kopfschmerz, durch Vorwärtsbeugen verschlimmert, besonders im Hinterhaupt. 4. Tag. Sp. c.

Kopfschmerz, besonders im Hinterkopf, mitten am Tage. 4. Tag. Sp. c.

40. Schmerz im Hinterhaupte. 5. Tag. Sp. c.

Schmerz im Hinterhaupte des Morgens, in freier Luft ärger, bis Nachmittag 3 Uhr anhaltend. 2. Tag. Sp. d.

Hinterhauptsschmerz, Mittags eintretend. 5. Tag. Sp. d.

Schmerz im Hinterkopf, Früh. 9. Tag. Sp. d.

Kopfschmerz. 2. Tag. S. J.

45. Klopfender Schmerz im Kopfe. Sp. c.

Beim Gehen Gefühl, als ob das Gehirn auf und nieder ginge. 11. Tag. Sp. d.

Schmerz im Kopfe, wie wenn er bersten wollte, er muss sich hinlegen; Säure im Magen nach dem Abendessen. 132. 10. Tag. Sp. c.

Wie wenn der Scheitel herabfallen wollte. 36.

Leichter Kopfschmerz im Zimmer, bald nach dem Einnehmen der 30. Potenz, im Freien vergehend. 1. Tag. Sp. c.

50. Kopfschmerz beim Erwachen, den ganzen Tag anhaltend. 3. Tag. S. J.

Beim Gehen Kopfschmerz. 19.

Kopfschmerz Früh beim Aufstehen. 4. Tag. Sp. d.

Kopfschmerz nach nicht erquickendem Schlaf. S. J.

Kopfschmerz des Morgens mit Klopfen und Wundheitsschmerz überall. 11. Tag. Sp. c.

55. Leichter Kopfschmerz Früh bis 10 Uhr, Nachmittags wiederkommend, zwei Tage hintereinander. 7. Tag. Sp. c.

Kopfschmerz den ganzen Vormittag. 2. und 3. Tag. Sp. c.

Leichter Kopfschmerz Nachmittags. 7. Tag. Sp. c.

Kopfschmerz mit Schmerz im Magen. Sp. c.

Kopfschmerz mit Uebelkeit, Mattigkeit und Fieber. Sp. d.

60. Kopfschmerz vor dem Durchfall. Sp. c.

Kopfschmerz beim Stuhl. Sp. b.

Kopfschmerz mit heftigem Schmerz im Kreuze; mit Klopfen und Wundheitsschmerz überall. 54.

Jucken auf dem Haarkopfe, im Bart und unter dem Kinn, mit Brennen nach Kratzen. 2. und 5. Tag. Sp. c.

Am Hinterkopfe wunde Knötchen am Rande der Haare, sehr schmerzend, wie eine Beule. Sp. d.

Augen. 65. Die Augen schmerzen im Hellen. 13. Tag. Sp. d.

Etwas Schmerz im Augapfel. 3. bis 6. Tag. J. S.

Schmerz in der hintern Partie der Augen mit Kopfschmerz. 27.

Heftiger, scharfer Schmerz in den Augen beim Schreiben, mit gänzlichem Verlust des Sehvermögens. 3. Tag. Sp. c.

Stechende Schmerzen in den Augäpfeln beim Heraustreten aus einem Zimmer ins Helle (um 2 Uhr Nachmittag bei hellem Sonnenschein). 5. Tag. Sp. a.

70. Flimmern vor den Augen (mouches volantes) mit Gesichtsverdunkelung, die Buchstaben erscheinen verwischt. 1. Tag. K.

Fein stechende Schmerzen in den Augen beim Schreiben, mit dem Gefühl beim Oeffnen der Lider, als wenn sie mit kleinen Bändern zusammengehalten würden und diese zerrissen. 1. Tag. Sp. b.

Stechende Schmerzen in den Augen beim Heraustreten aus dem Zimmer ins Helle. 2. Tag. Sp. b.

Schmerz in den Augen, sobald er ans Licht kommt. 6. Tag. Sp. c.

Drückender Schmerz in den Augen beim Schreiben. 5. Tag. Sp. d.

Schmerz in den Augen am Tage und Abend. 1. Tag. Sp. b.

75. Die Augen schmerzen des Nachts.

Heftiges Thränen im Freien, mit Wasserauslaufen aus der Nase (einige Stunden nach Einnehmen der 30. Potenz). 1. Tag. Sp. c.

Thränen und Schmerz in den Augen, in freier Luft. 4. Tag. Sp. c.

Wehthun im äussern Winkel des linken Auges, wie von heissem Wasser, mit heftigem Schmerz auf dem Scheitel. 6. Tag. Sp. c.

Wehthun in den Lidern, sobald er die Augen brauchen will. 6. Tag. Sp. c. — Abends. 7. und 10. Tag. Sp. d.

80. Schmerz und Wehthun in den oberen Lidern, sobald er längere Zeit auf etwas sieht. 4. Tag. Sp. c.

Wehthun der innern Seite der oberen Lider. 3. Tag. Sp. c.

Brennen in den Augen, besonders in den oberen Lidern (eine Stunde nach dem Einnehmen von der 30. Potenz) in der Nacht vom 3. Tage. Sp. c.

Die Augen, die vorher schwach, und die Lider, die roth und empfindlich waren, sind schlimmer, mit Gefühl wie wenn Sand unter den Lidern wäre; Brennen in den Lidern und Schmerz im Augapfel; im Freien schlimmer; an den oberen Lidern Schuppen, Augen trocken. 3. Tag. S. J.

Gefühl als wenn etwas unter dem obern Lide wäre, er muss es reiben. 8. Tag. S. J.

85. Gefühl als wenn kleine Bänder die Lider zusammenhielten. Sp. 71.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen aus der Praxis.

Vom hom. Arzte **Haustein** in Weipert.

Am 21. Februar 1858 wurde ich zu einer 38 Jahre alten, schwangern Frau gerufen. Dieselbe liegt seit 4 Tagen krank darnieder, und der behandelnde allopathische Arzt hat die Krankheit für Lungenentzündung erklärt.

Die Kranke leidet an einem heftig hineinwärts stechenden Schmerz in der rechten Brustseite, welcher sich durch Tiefathmen, Umdrehen im Bette, Sprechen und Liegen auf der schmerzhaften Seite verschlimmert; sie hat kurzen Athem und wird von Husten mit schwerlöslichem, schaumigem, blutigem Auswurfe sehr gequält. Beim Husten fliesst der Harn unwillkührlich ab und das ausgehustete Blut ist von brauner Farbe. Sie klagt über Reissen in der rechten Achsel, welches sich bei Bewegung des leidenden Theils verschlimmert, und über Drücken und Reissen im Kopfe. Sie ist kraftlos, wahrscheinlich auch, weil ihre Nachtruhe durch den Husten so sehr gestört ist, bekommt öfters Frost mit Schütteln und Gänsehaut und sauerriechendem Schweiss, hat grossen Durst, einen schnellen Puls, keinen Appetit, eine belegte Zunge und ist von verdriesslicher und trauriger Gemüthsstimmung.

Ich liess alle drei Stunden einen Tropfen *Nux v.* 3. nehmen und schon nach Verlauf von 12 Stunden war eine erfreuliche Besserung wahrzunehmen.

Am 26. Februar erstattete mir der Ehemann der Patientin, ein höchst intelligenter und schon seit vielen Jahren der Homöopathie huldigender Mann, Bericht, aus welchem ich ersehen konnte, dass unter dem Fortgebrauch der *Nux v.* die Krankheit bis auf einen sehr geringen Rest beseitigt und eine derartige Veränderung bewirkt worden war, dass nur noch einige Gaben *Bryon.* 3. nothwendig waren, um die vollständige Heilung zu bewerkstelligen.

Eine 27 Jahre alte Frau, welche mit einem gelben Weissfluss behaftet ist, leidet seit 8 Tagen an allgemeiner Wassersucht. Die Krankheit begann mit Mattigkeit und Halsschmerz beim Schlingen. Das Angesicht, der Bauch und sämmtliche Glieder, besonders die Beine sind wassersüchtig angeschwollen. Die Kranke kann seit 4 Tagen nicht einen Augenblick liegen, weil sofort eine derartige Athemnoth eintritt, dass sie dem Tode durch Stickfluss nahe kommt. Gestern bekam sie einen Anfall von Schwäche, Bewusstlosigkeit, rasselndem Athem und kaltem Schweiss, wobei man den Tod der Leidenden befürchtete. Sie wird von einem oft wiederkehrenden Husten mit schleimigem blutstreifigem Auswurfe, Brechwürgen und Erbrechen der Speisen und Getränke gequält, wodurch ihr geringer Schlaf, den sie ohnedies nur durch Auflegen des Kopfs auf einen vor ihr stehenden Tisch verrichten kann, häufig gestört wird. Sie bekommt öfters Frost mit Gänsehaut, hat grossen Durst und einen kleinen schnellen Puls. Sie wird oft von einem drehenden Schwindel befallen, klagt über Schwere des Kopfs, Brennen, Schwären und nächtliches Zuschwären der Augen, Trübsichtigkeit und Stockschnupfen mit Geruchsverlust. Sie hat eine belegte Zunge, bittern Geschmack, Drücken wie von einer Last und Zittern in der Herzgrubengegend, und einen schmerzlosen stinkenden Durchfall.

Arsen 12. einen Tropfen alle 6 Stunden, bei eingetretener Besserung nur Morgens und Abends genommen, bewirkte schon nach einigen Gaben eine Minderung der Beschwerden und nach einem vierwöchentlichen Gebrauche die vollkommene Heilung.

Journalauszüge.

Dr. Jousset über die Anwendung von Tlaspi bursa pastoris und Ledum palustre in Fällen von Metrorrhagie.

(Schluss.)

IV.

Krebsgeschwür am Uterushals. Bedeutende Metrorrhagie mit Tlaspi zum Stillstand gebracht.

Frau H., 48 Jahre, leidet seit einigen Jahren an unregelmässiger Menstruation. Diesen Sommer bleiben die Regeln 1/4 Jahr weg, um im October wieder zu erscheinen, von wo an sie *täglich* kleine Blutverluste hat.

1. December. Bedeutendere Blutung, förmliche Metrorrhagie mit Abgang von Stücken. Eine um Rath gefragte Hebamme giebt einige Gaben *Secale*. Nach einigen Stunden verminderten Blutabgangs erreicht derselbe seine anfängliche Intensität. Brieflich um Rath gefragt, rieth ich zu *Tlaspi* (Urtinctur 20 Tropfen auf 200 Grammes Wasser). Der Verlust des Bluts mässigte sich und verschwand den folgenden Tag ganz.

Nach einigen Tagen abermals Blutung. Abermals gab die Hebamme *Secale*. Allein jetzt half *Secale* gar nichts. Ohnmachten traten ein und ich wurde gerufen. Jetzt entdeckte ich, dass ein offener Krebs schuld war, der bereits den grössten Theil des Uterushalses zerstört hatte, *ohne je der Frau Schmerz verursacht zu haben*. *Tlaspi* that der Blutung Einhalt. Ich liess es 8 Tage gebrauchen, Früh und Abends ein Löffelchen voll, die Hämorrhagie kam nicht wieder.

Heute 15. Februar ist zwar der allgemeine Zustand schlimmer, allein keine Blutung erfolgt.

V.

Metrorrhagie, Folge von Abortus. Heilung mit Tlaspi.

Frau P. liess mich wegen einer Fehlgeburt von 2 Monaten rufen. Schon seit 3 Tagen bestanden enorme Blutungen mit Kolikschmerzen. Grosse Klumpen waren fortgegangen. *Secal.* 3. Verreibung, dreistündlich einen Löffel voll (!). Folgenden Tag keine Besserung. Schwäche. *Tlaspi* (wie oben dreistündlich). Nach dem dritten Löffel bedeutende Ermässigung, den andern Tag stand die Blutung ganz.

VI.

Fibroide (corps fibreux) des Uterus. Habituelle Metrorrhagie seit mehreren Jahren. Heilung mit Ledum pal.

Frau C., 58 Jahre, hat an der vordern Fläche des Uterus eine fibröse Geschwulst. Das hervorstechendste Symptom ist die Blutung aus der Gebärmutter, welche aller Behandlung bis dahin hartnäckig widerstanden hat.

27. August. *Ledum pal.* 12., während 8 Tage drei Mal täglich einen Löffel voll. Nach der erstmaligen Verordnung verminderte Blutung. Mit Pausen von 4 Tagen wurde das Mittel zwei Monate hindurch gebraucht und die Blutung auf ein Minimum reducirt. Das fibröse Gebilde blieb auch noch nach Beseitigung der Hämorrhagie.

VII.

Fibröse Uterusgeschwulstblutung. Led. pal.

Frau B., 33 Jahre, mit 14 Jahren menstruirt, mit 15 verheirathet, hat 2 Kinder gehabt und einmal eine Fehlgeburt. Seitdem kränkelt sie. Status praesens: Regel stark, beständiger Abgang von Blut. Nierenschmerz, Schmerz in der Foss. iliac. sin. Enorme fibröse Geschwulst an der vordern Wand des Uterus, durch die Hautdecken zu fühlen.

Ledum pal. 12. brachte zwar Verminderung der Blutung, allein da die Regel zu früh und sehr stark mit Kolikschmerz eintrat, so gab ich *Calc.* 30., worauf auch merkliche Besserung erfolgte. Trotzdem trat nach 2—3 Wochen Besserung wieder Blutung ein. *Ledum pal.* 12. und 30. mehrere Monate lang mit kleinen Unterbrechungen gebraucht, regelte die Menstruationen und beseitigte die habituelle Blutung.

Cretin bemerkt hierzu, Jousset würde vielleicht von anderen Mitteln auch seinen Zweck erreicht haben, wenn er sie wie *Tlaspi* in Urtinctur angewandt hätte. So helfe ihm *Arnica* in Tinctur gegen Hämorrhagien im kritischen Alter, *Secale* und *Sabina* bei Blutungen in Folge von Abortus; *Chamomilla* bei Menorrhagien u. s. w. So leisteten auch *Chamomilla* und *China* und *Phenilsyrup* (letzterer ab usu in morbis) in Fällen von Uterusfibroiden vortreffliche Dienste und machten Cretin das *Ledum pal.* entbehrlich.

Desterne erwähnt, dass schon in Bönninghausen's Commentar zum Hippokrates *Tlaspi* vorkomme und bedauert, dass Jousset die Indication für *Tlaspi* nicht genug präcisirt habe.

Leboucher erzählt von einer dreiwöchentlichen Blutung in Folge einer Fehlgeburt, wo der Umstand, dass die Blutung von Früh 3 Uhr bis gegen 11 Uhr währte, ihn auf *Nux* (30.) leitete, die mit bestem Erfolg gegeben wurde.

Und Huvet heilte eine hartnäckige Blutung, die in ursächlichem Zusammenhange mit Aerger stand, mit *Ignatia*.

Miserere (Passion iliaque).[1]

A. L., von nervöser Constitution, 35 Jahre alt, hatte 1849 die Cholera und litt häufig an Gesichtsneuralgien. Vergangenes Jahr bekam er zu wiederholten Malen Zufälle von krampfhafter Zusammenziehung im Kehlkopf mit Respirationsbeschwerden. Sein Vater leidet an einem hartnäckigen Ekzem und er selbst ist oft ärgerlichen Stimmungen ausgesetzt.

Bei meinem Besuch (21. December 1865) lag er halb auf der rechten Seite, hatte ein blasses Gesicht, eingefallene Züge, seufzte, bis ein schmerzhafter Anfall die Seufzer unterbrach. Beine etwas an den Leib gezogen. Kaum konnte er mir zu verstehen geben, dass er in der rechten Seite des Leibes unerträgliche Schmerzen habe. Er hatte Speisen ausgebrochen, die er vor ½ Stunde genossen und empfand noch fortwährend Neigung zum Brechen. Fieber, Frost, kalter Schweiss über den ganzen Körper. Vergeblich suchte er Urin zu lassen. Der Leib war äusserst empfindlich bei Berührung, die Bewegungen geschahen convulsi-

[1]) Bulletin de la Soc. méd. hom. de Paris, Mai 1866.

visch, sei es, dass der Schmerz oder das Würgen beim Brechen dieselben veranlasste.

Während meines Besuchs bekam Patient krampfhaftes Ziehen in den Händen. Erst Abends um 5 Uhr war er plötzlich von diesem heftigen Leibschmerz befallen worden, der noch immer im Steigen war. Unverdauliche Speisen waren nicht Schuld. — Ein Lavement hatte nicht gewirkt.

Gegen diese von mir für Miserere gehaltene Krankheitsform gab ich 2 Tropfen der 12. Verdünnung von *Nux vom.* in 120 Grammes Wasser, alle Viertelstunde einen Kaffeelöffel voll. Während man zur Apotheke schickte, liess ich in $1/2$ Glas Wasser einige Körnchen der 30. lösen und gab von 5 zu 5 Minuten davon.

Abends um $8^1/_2$ Uhr. Die Schmerzen und das Seufzen haben nachgelassen; allein Uebelkeit und Erbrechen von etwas Galle und Speisen bestehen noch fort, ebenso die Anurie. Ein zweites Klystier war bei ihm geblieben. Das krampfhafte Ziehen hatte aufgehört und Patient war wärmer geworden. In einem Niveau mit der mittlern Stelle des Kolon adscendens findet man jetzt eine harte Geschwulst, die länglich und sehr schmerzhaft ist. Darauf hin liess ich 6—8 Körnchen *Belladonna* 30. lösen und stündlich einen Kaffeelöffel voll geben.

22. December. 8 Uhr Früh etwas besser. Zwei Mal Urin gelassen. Etwas fäcale Massen, welche mit einem gegebenen Klysma entleert wurden, rührten wahrscheinlich aus tiefer gelegenen als den eingeschnürten Stellen her. Der Kranke hatte etwa eine Stunde Ruhe. Die Geschwulst dieselbe. Mit Rücksicht auf die Verstopfung gab ich *Opium* 6. 1 Tropfen in Lösung, zweistündlich.

23. December. Die Uebelkeit schlimmer, noch einiges galliges Erbrechen, deshalb kehrte ich zur *Nux vom.* zurück im Wechsel mit *Opium.*

Jetzt wurde auch Dr. Simon zugezogen. Er hörte bei der Untersuchung einiges Knurren, das bis jetzt noch nicht dagewesen war. Der Tumor hat sich an die Stelle begeben, wo das Kolon ascendens mit dem transversum zusammenstösst. Wir kamen überein *Plumbum* zu geben und ein Klystier von Honig für den Fall, dass bis zum folgenden Tage die zuletzt gegebenen Medicamente nicht geholfen hätten.

24. December. Es kommt der Vater des Kranken mit der Nachricht, der Sohn befände sich schlechter. Aeusserste Aufregung, Puls stark, nicht sehr frequent. Gesicht leicht geröthet. Er hat Schluchzen, sehr schmerzhaftes Aufstossen, kein Brechen. Ich überzeuge mich jetzt, dass die Geschwulst im Kolon transversum sitzt.

In Anbetracht der Pathogenese gab ich *Belladonna,* zumal diese sich mit *Nux* und *Opium* verträgt, halbstündlich die 6. Dilution 1 Tropfen in 120 Grammes Wasser.

Mittags ist Patient ruhiger, hat aber noch nicht ausgeleert. Er fühlt sich müde, seine Zunge ist weiss. Durst. Noch immer schmerzhaftes Aufstossen. *Plumb.* 18. 2 Tropfen in 120 Grammes Wasser, vierstündlich. Ein Klysma von Honig.

Abends hat er zu wiederholten Malen und reichlich ausgeleert. Leib noch schmerzhaft, Uebelkeit und gallige Regurgitationen noch nicht verschwunden. Leichte Fieberreaction. *Nux vom.*

25. December. Er hat einen grossen Theil der Nacht geschlafen, grosse Schwäche. Uebelkeit vorüber, Leib weniger schmerzhaft.

26. December. Abermalige Ausleerungen. Zunge weiss. Coryza. *Mercur. sol.* 30. 9 Körnchen gelöst.

27. December. Appetit gering. Kräfte kommen nur langsam wieder. Leib nicht mehr schmerzhaft, Schnupfen vorüber, Ausleerungen regelmässig. *Sulphur* 30. in Lösung. [1])

Die Genesung erfolgte in einigen Tagen vollständig.

[1]) Wogegen *Sulphur?* *Ref.*

Verschiedenes.

Antimonium arsenicosum (l'arseniate d'antimoine) wird von Dr. Papillaud gegen Phthisis und gewisse Herzaffectionen empfohlen. Bei Gaben von $1/2$ Milligramme verringerte sich der Husten, die Expectoration nahm ab, Appetit und Kräfte kehrten zurück. (L'Art méd. März 1866.)

Dr. Desterne heilte einen Herpes tonsurans (tricophytie) mit *Sepia* 200. und eine Chorea mit *Calc. c.* 200. (Bulletin de la société médic. Hom.)

Ein junger Soldat bekam eine pustulo-tuberculöse Eruption auf Wangen und Kinn und hatte ausserdem einen Herpes circin. auf dem Handrücken. Diese Affection hatte er sich dadurch zugezogen, dass er sich mit einem Messer rasiren liess, das noch mit parasitären Stoffen behaftet gewesen war, wodurch noch 5—6 andere Soldaten angesteckt wurden. Die mikroskopische Untersuchung ergab Sporen und Myceliumcylinder von einem wirklichen Microsporon mentagrophyte. Man wandt Waschungen an, zwei Mal täglich, 8 Tage lang, mit 50 Grammes Wasser, 50 Grammes Weingeist und ebensoviel *Kreosot.* Nach 8 Tagen wurde die Menge des *Kreosots* verdoppelt und geschah drei Mal täglich. Die Eruptionen verschwanden vollständig. Die Untersuchung der Haare zeigte keine Parasiten mehr. (L'Art méd. April 1866.)

Bibliographie.

Die Cholera, ihre schnelle und sichere Heilung durch die Homöopathie. Nach den neuesten und besten Erfahrungen zusammengestellt. Von Dr. Willmar Schwabe. Berlin 1866. Schotte & Co.

Homoeopathie et Allopathie par le Dr. Al. Windelincx. Seconde édition. Bruxelles 1866. Mayolez.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. V. Meyer** in Leipzig. — Verlag von **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig.
Druck von J. B. Hirschfeld.